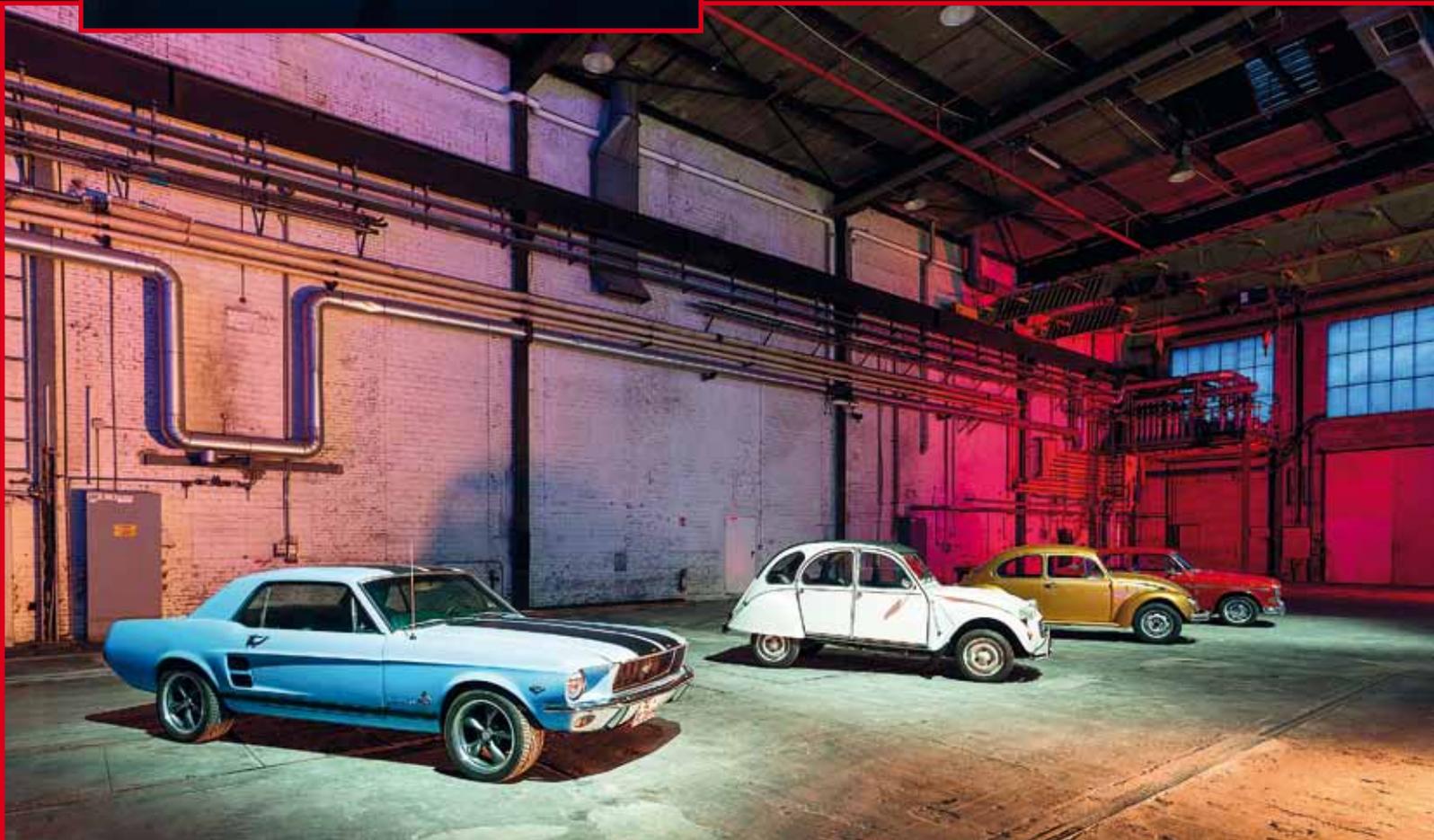


## Hanns-Christian von Stockhausen

Geboren 1976 in Langen und aufgewachsen in Hannoversch Münden. Nach dem Abitur in seiner Heimatstadt folgte der studienbedingte Umzug nach Mainz, wo er das Jurastudium aufnahm. Nach einem kurzen Gastspiel an der Universität Hannover und Auslandsaufenthalten in Washington und Brüssel, kehrte von Stockhausen nach Mainz zurück und wurde im Jahr 2007 an der Johannes Gutenberg-Universität zum Dr. iur. promoviert. Bereits während des Referendariats gründete von Stockhausen sein erstes Unternehmen, das Repetitorium „Jetzt Erst Recht“. Es folgten Anstellungen in zwei Kanzleien und eine Tätigkeit als Regional Legal Counsel bei einem großen schwedischen Konzern, ehe er gemeinsam mit einem Schulfreund den virtuellen Weinratgeber „Frag' Henry!“ auf den Markt brachte. Mit Ralph Heinrich und Torsten Spode von der Mainzer Firma „light + sound“ betreibt er gemeinsam seit April 2015 die „Halle 45“. Hanns-Christian von Stockhausen ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Mainz.





Mainzer Macher:  
„Halle 45“-Geschäftsführer Hanns-Christian von Stockhausen:

## „Ein Wohnzimmerkonzert von The Cure wäre lässig“

Über ein Jahr harter Arbeit liegt hinter Hanns-Christian von Stockhausen und seinem Team. Im April 2015 gründeten von Stockhausen, Ralph Heinrich und Torsten Spode die Halle 6345 Betriebsgesellschaft mbH und übernahmen die altehrwürdige Mainzer „Phönix-Halle“. Ihre Mission: Die etwas angestaubte Location wieder zu einer Top-Adresse für Konzerte und Firmenveranstaltungen zu machen. Wer dieser Tage auf dem Gelände in Mainz-Mombach vorbeischaud, bekommt den Eindruck, dass dieses Vorhaben auf einem guten Weg ist. In der „Halle 45“, so der neue Name, hat sich einiges getan. Moderne Sicherheits- und Brandschutztechnik wurde eingebaut, stylische Überseecontainer bilden den Eingangsbereich und unterstreichen den Industriecharme des Geländes.

Doch nicht nur die Halle ist im Wandel, auch der Mann hinter den Kulissen beweist mit diesem Projekt einmal mehr seine Vielseitigkeit. Zwar hat Jurist von Stockhausen bereits zwei Unternehmen gegründet und in verschiedenen Kanzleien gearbeitet, das Eventbusiness ist aber auch für ihn unbekanntes Terrain. Wie es dazu kam, warum er heute froh ist, sich bei seinen Abi-Planungen verrechnet zu haben, welche Zeichentrickfigur ihm als Vorbild dient und wo er die „Halle 45“ in fünf Jahren sieht, verrät der „Mainzer Macher“ im Gespräch mit Wirtschafts-News.



**Wirtschafts•News** Herr von Stockhausen, mit der Abnahme des Sicherheitskonzepts haben Sie eine letzte wichtige Hürde genommen. Hatten Sie jemals Zweifel, dass das komplette Projekt scheitert?

*Nein, wirklich gezweifelt habe ich nie. Es klingt vielleicht etwas pathetisch, aber das Projekt war und ist einfach zu gut, ein Scheitern wäre zu absurd gewesen. Aber natürlich ging es nicht immer nur steil bergauf, Risiken und Probleme lassen sich nicht vollständig vermeiden.*

**Wirtschafts•News** Ende vergangenen Jahres mussten die Umbauarbeiten aufgrund fehlender Genehmigungen gestoppt werden. War das die schwierigste Phase?

*Sicher war das keine einfache Zeit. Aber wenn eine Mannschaft in so einer Zeit zusammensteht und trotz aller Nervosität an das Projekt glaubt, ist das eine tolle Grundlage, um in ruhigerem Gewässer anschließend noch mehr Geschwindigkeit aufzunehmen.*

**Wirtschafts•News** Das war bei Ihnen der Fall?

*Ich sehe das so, ja. Wir haben uns nicht aus der Ruhe bringen lassen, sondern die Probleme analysiert und Fachleute hinzugezogen. Wenn ich mit meiner kleinen Tochter „Wickie und die starken Männer“ im Fernsehen sehe, erinnert mich das immer an unsere Situation. Wickie kommt in jeder Folge in eine schwierige Situation. Während alle anderen hektisch und kopflos agieren, reibt er sich die Nase, denkt nach und kommt auf eine Idee. Das gefällt mir.*

**Wirtschafts•News** Sie handeln wie Wickie?

*Wir handeln wie Wickie. Das ist mir sehr wichtig. Ohne unser fantastisches Team wäre das alles nicht möglich, wir haben alles zusammen gemacht. Natürlich hat es auch geholfen, dass wir auch von der Mainzer Politik moralische Unterstützung erhalten haben.*

**Wirtschafts•News** Macht Sie das stolz?

*Stolz macht mich, dass Ralph und ich den Mut hatten, ein solch großes Projekt trotz ungewissem Ausgang anzugehen und dass wir es geschafft haben, die wichtigen Positionen mit den richtigen Leuten zu besetzen. Alle bringen viel Erfahrung auf ihren Gebieten mit. Ob die Leute auch im Team funktionieren, ist immer ein bisschen Glückssache. Wir haben noch im November neue Leute eingestellt. Trotzdem sind wir schon sehr eingespielt und es fühlt sich so an, als würden wir schon fünf Jahre zusammenarbeiten. Das ist ein sensationelles Gefühl.*

**Wirtschafts•News** Sie haben als Anwalt viele Startups beraten. Betrachten Sie die „Halle 45“ auch als eines?

*Natürlich. Die „Halle 45“ ist ein neugegründetes Unternehmen mit einem jungen Team. Aber mit Startups wird immer ein gewisses Chaos und fehlende Organisation verbunden. Das konnten wir uns nicht leisten. Wir standen von Beginn an unter Beobachtung der Öffentlichkeit und auf der Kostenseite stand mit 2,5 Millionen ein sehr großer Block. Fehler können für uns tödlich sein. Daher fühlt es sich nicht wie ein normales Start-Up an.*



**Wirtschafts•News** Was raten Sie Menschen, die selbst ein Unternehmen gründen wollen?

*In meiner Arbeit als Anwalt und Berater bin ich immer wieder auf junge Unternehmen gestoßen, die von Menschen mit ähnlichem beruflichem Hintergrund gegründet wurden. Meistens finden sich zwei Informatiker, zwei Betriebswirte oder zwei Ingenieure. Um ein erfolgreiches Unternehmen aufzubauen, braucht man aber fünf Dinge: Einen guten Juristen, einen guten Steuerberater, IT-Kenntnisse, jemanden für Sales und Marketing und natürlich Ahnung vom eigentlichen Produkt. In jedem Startup ist der letzte Bereich gut abgedeckt und zu einem weiteren gibt es meist Synergien. Aber drei Sachen fehlen häufig. An dieser Stelle habe ich die Leute gerne abgeholt, weil es ohne Hilfe von außen nicht geht.*

**Wirtschafts•News** Sie haben Jura studiert und als Anwalt gearbeitet. Jetzt sind Sie Eventmanager. War das immer Ihr Kindheitstraum?

*Nein, ich wollte tatsächlich Anwalt werden. Früher fand ich Günter Strack in „Ein Fall für zwei“ toll. Er trug schicke Anzüge, hatte ein schönes Büro und konnte mit Matula Billard spielen. Außerdem waren die Mandanten immer nett, unschuldig und haben pünktlich ihre Rechnungen bezahlt. Das sieht in der Praxis leider anders aus. Außerdem habe ich schon früh gemerkt, dass ich mich nicht gerne streite. Weder vor Gericht noch im echten Leben. Und im Strafrecht, der Rechtsmaterie, in der ich promoviert habe und die mich immer noch am meisten fasziniert, schaut man sehr tief in die Seele von Menschen. Dafür ist eine hohe professionelle Distanz nötig. Wer das an sich ranlässt, wird aufgefressen. Mir ging das zu nahe, ich bin dafür zu weich. Daraus habe ich meine Konsequenzen gezogen.*



**Wirtschafts•News** Haben Sie nun gefunden, was Sie gesucht haben?

*Ich bin sehr glücklich mit dem, was wir hier machen. Das interdisziplinäre Arbeiten hat mir auch bei früheren Aufgaben gut gefallen. Ich wollte immer etwas machen, was positiv besetzt und nachhaltig ist. Architektur hat mich deshalb immer fasziniert. Als Jurist kann ich mit einem guten Vertrag zwar einen Beitrag dazu leisten, dass ein Unternehmer gute Geschäfte macht. Aber richtig greifbar ist das nicht. Mit der Halle ist das anders.*

**Wirtschafts•News** Stimmt es, dass Sie Ihren heutigen Partner Ralph Heinrich beim Glühwein trinken auf dem Mainzer Weihnachtsmarkt kennengelernt haben?

*Nicht ganz, der Glühwein kam später.*

**Wirtschafts•News** Wie war es dann?

*Während der WM 2014 haben Ralph und Torsten in ihrer Firma auf dem Gelände einen Fernseher zum Fußballschauen aufgestellt und gegrillt. Ich war mit meiner Familie hier und der Ort hat mich fasziniert. Mitten in der Stadt, verkehrsberuhigt und mit einer beeindruckende Historie. Auf dem Gelände war sonst nicht viel los, das fand ich schade. Im Oktober 2014 hat mich Ralph angerufen und erzählt, er interessiere sich für die „Phönix-Halle“ und ob ich das mal durchrechnen könne.*

**Wirtschafts•News** Wie war Ihre Einschätzung?

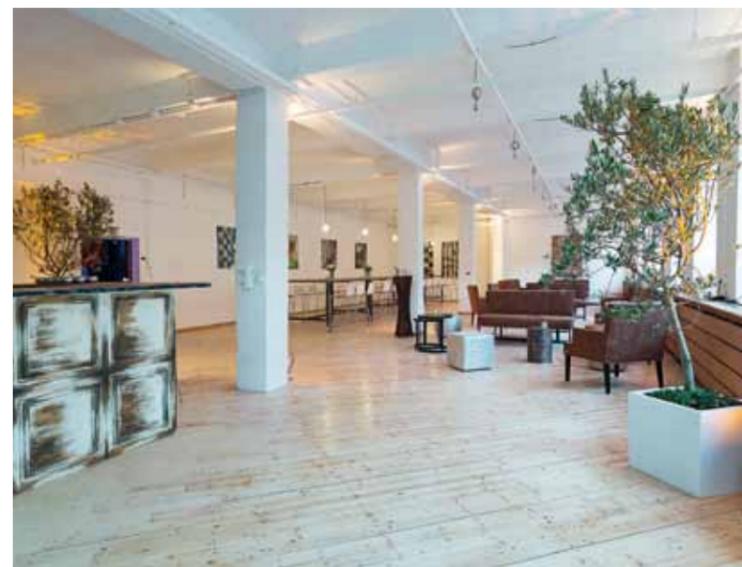
*Wir sind auf ein Investitionsvolumen von ungefähr 2,5 Millionen gekommen. In der kurzen Zeit, bis zum Auslaufen des alten Vertrags mit dem vorherigen Pächter im April 2015, hielt ich das, milde ausgedrückt, für wahnsinnig. Aber interessant. Vier, fünf Wochen später ist Ralph dann bei der Eröffnung des Mainzer Weihnachtsmarktes strahlend auf mich zugekommen: „Ich habe eine super Idee. Wir machen das zusammen.“ Dann haben wir uns zusammengesetzt und gearbeitet wie die Wilden.*

**Wirtschafts•News** Die Phönix-Halle wurde 1998 eröffnet. Sie sind in Langen geboren und 1996 zum Studium nach Mainz gekommen. Sehen Sie sich als echter Mainzer?

*Zu Langen und Hessen habe ich keine Verbindung. Als ich vier Jahre alt war, sind wir nach Hannoversch Münden gezogen. Ich bin mit Stolz Niedersachsen, dort ist meine Familie seit Jahrhunderten beheimatet. Dass ich nach Mainz kam, war Zufall. Ich wusste damals, dass der NC für Jura bei 2,5 lag. Daraufhin habe ich mein Abi organisiert – und mich leider um einen Punkt verrechnet. Mit 2,6 kam ich dann in die Studienplatz-Lotterie und bin in Mainz gelandet. Heute bin ich dankbar dafür, ich liebe Mainz.*

**Wirtschafts•News** Was lieben Sie an Mainz?

*Wie die Menschen miteinander umgehen. Höflich, freundlich und zuvorkommend. Hier rutschen die Leute in einer Weinstube zusammen und machen Platz, auch für Fremde. In Hannover, wo ich für kurze Zeit studiert habe, war das anders. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, in einer anderen Stadt zu leben. Dass die Mainzer noch gut feiern können und einen ordentlichen Wein machen, rundet das Gesamtbild natürlich ab. Aber vermutlich hat das eine auch mit dem anderen zu tun.*





**Wirtschafts•News** Haben Sie einen Lieblingsort in Mainz?

*Ich bin gerne am Samstag auf dem Markt, ich mag die Rheinpromenade. Aber es gibt nicht den Ort, an den ich gehe, wenn ich eine gute Idee brauche. Ich kann stundenlang durch die Stadt spazieren und entdecke immer wieder neue Ecken.*

**Wirtschafts•News** Anders als in „Phoenix-Halle“ sollen in der „Halle 45“ auch viele Firmenveranstaltungen stattfinden. Was stimmt Sie zuversichtlich, dass Sie mit diesem Konzept Erfolg haben?

*Die letzten drei Monate, in denen wir bereits etliche Anfragen erhalten haben. Aber eigentlich bin ich seit dem Tag unserer ersten Pressekonferenz optimistisch. Am Tag danach, an dem wir eigentlich Pause machen wollten, hat Ralphs Handy den ganzen Tag geklingelt. Die Leute haben sich gefreut, dass es mit der Halle weitergeht. Das war ein gutes Zeichen. Außerdem haben wir eine tolle Kooperation mit „Mainzplus Citymarketing“ um Geschäftsführer August Moderer. Aber über allem steht: Weil die Halle einfach wunderschön ist. Dafür können wir nichts, sie ist einfach so schön. Und entsprechend behutsam sind wir beim Umbau, wir wollten den Charakter nicht verändern. Frei nach Kurt Cobain: „The worst crime is faking it“.*

**Wirtschafts•News** Was waren die größten Umbaumaßnahmen?

*Die alten Trennwände wurden entfernt. Jetzt atmet die Halle wieder, ist offen und erstrahlt in ihrer ganzen Pracht. Außerdem haben wir eine halbe Million Euro in Sicherheitstechnik investiert. Das ist aus Unternehmersicht natürlich manchmal etwas nervig. Es kostet viel Geld und nach außen sieht man davon wenig. Aber da gibt es keine Kompromisse. Seit der Loveparade-Katastrophe oder dem Einsturz der Eishalle in Bad Reichenhall sind die Leute extrem sensibilisiert für dieses Thema. Und zwar zu Recht. Wir schließen die Türen auf und sind Gastgeber. Nur wenn das Sicherheitskonzept schlüssig ist, können wir ruhig schlafen. In den nächsten Bauabschnitten werden wir die Fassade renovieren, einen neuen Boden einbringen und Konferenzräume schaffen.*

**Wirtschafts•News** Bei Konzerten dürfen Sie aktuell bis zu 2.000 Zuschauer in die Halle lassen. Sie wollen die Kapazität auf 5.000 erhöhen, haben dafür aber noch keine Genehmigung. Woran hapert es?

*Daran haben wir bereits im vergangenen Jahr gearbeitet und sind schon sehr weit. Aber 5.000 Leute sind eben doch nochmal eine andere Hausnummer. Deshalb haben wir noch ein weiteres Gutachten für ein Verkehrskonzept in Auftrag gegeben und arbeiten mit Fachleuten an der Verbesserung des Lärm- und Schallschutzes.*

**Wirtschafts•News** Wie lange wird das dauern?

*Da wir das nicht selbst in der Hand haben, ist das sehr schwer abzuschätzen. Ich gehe davon aus, dass wir es dieses Jahr hinbekommen. Der Wille und die Bereitschaft der Stadt sind sehr, sehr hoch.*

**Wirtschafts•News** Wo sehen Sie die Halle in fünf Jahren?

*Wir wollen auf dem Radar aller nationalen und internationalen Eventagenturen sein. Die buchen für die Firmen die Veranstaltungen, mit denen wir unser Geld verdienen wollen. Ganz oben steht für mich allerdings, dass die Menschen gerne zu uns kommen und sich wohlfühlen. Dafür können wir mit fairen Preisen, Sauberkeit und Professionalität selbst sorgen. Ich spüre außerdem eine soziale Verantwortung für die Stadt. Wir wollen Künstlern eine Bühne bieten, bei denen es nicht ausschließlich um Gewinnmaximierung geht. Wenn die „Halle 45“ als Ort der Kreativität und Freude wahrgenommen wird, haben wir vieles richtig gemacht.*

**Wirtschafts•News** Wann stehen die ersten internationalen Stars bei Ihnen auf der Bühne?

*Dafür müssen wir wahrscheinlich bis 2017 warten, die Tourneeplanung für 2016 ist bei Stars dieser Größenordnung abgeschlossen. Vielleicht können wir noch das ein oder andere Zusatzkonzert zu uns holen. Daran arbeiten wir. Außerdem planen wir noch einige Eigenevents für 2016.*

**Wirtschafts•News** Wen wünschen Sie sich auf der Bühne?

*„The Cure“ im Stile eines Wohnzimmerkonzerts wäre sicherlich ein Traum. Wie früher bei „MTV unplugged“, das wäre lässig. Als Party fände ich auch „The Prodigy“ sensationell.*

**Wirtschafts•News** Herr von Stockhausen, herzlichen Dank für das Gespräch.  
Redaktion: D.P., Fotos: J.W., J.K.

